

Sprache als Instanz der Männerdomäne Fußball – Die Berichterstattung der „Sun“ zum Ballon d’Or und Ballon d’Or Féminin 2018

Gregor-Leander Groenewold

Abstract Der vorliegende Artikel untersucht die mediale Darstellung von Fußballer_innen in der englischen Tageszeitung „The Sun“ hinsichtlich der Verleihung des Ballon d’Or und Ballon d’Or Féminin im Jahre 2018. Das Event stellte insofern eine Besonderheit dar, als dass erstmals auch eine weibliche Spielerin ausgezeichnet wurde, wurde jedoch überschattet von Moderator Martin Solveigs umstrittenen Interviewfragen an die Gewinnerin Ada Hegerberg. Mithilfe der Methoden der kritischen Diskursanalyse (CDA) zeigt der Artikel die geschlechtsspezifische Sprache der Berichterstattung auf, anhand derer die Ideologien der Männerdomäne Fußball reproduziert und weibliche Akteurinnen auf traditionelle Geschlechterrollen reduziert werden. Während Männer in umfangreicher, heroisierender Art und Weise dargestellt werden, bleiben Frauen in untergeordneter Position oder gar unsichtbar. Darstellungen von Sexismus und sexualisierter Gewalt bleiben undifferenziert und einseitig.

Keywords: kritische Diskursanalyse, Fußball und Geschlecht, Frauen im Fußball, Frauen in den Medien, Genderideologien in den Medien

Abstract This paper is concerned with the representation of male and female footballers in “The Sun”’s news reporting on the Ballon d’Or/Ballon d’Or Féminin award ceremony 2018. The event marked a milestone for women’s football in that it launched a new prize for the world’s best female footballer, but was overshadowed by a controversy over host Martin Solveig’s behaviour towards female winner Ada Hegerberg. Employing the methodologies of Critical Discourse Analysis (CDA), the paper demonstrates the newspaper’s strong bias against female football and identifies its refusal to acknowledge the quality of the women’s game appropriately. The articles’ language proves to be highly sex-typed, reinforcing the notion of football as a male preserve: while male players are commonly represented in sensationalist, supernatural terminology, female players tend to be neglected or muted. Reporting on sexual harassment and abuse is similarly biased and one-sided.

Keywords: critical discourse analysis, football and gender, women in football, women in the media, gender ideologies in the media

Einleitung

Fußball wird – wie auch der Sport generell (Dunning 1986) – als ein von Männern dominiertes Feld angesehen. Die Gründe sind mannigfaltig; wesentliche Faktoren sind einerseits der implizierte Fokus auf Körperlichkeit und männlich-konnotierte Attribute wie Stärke und Aggressivität (Snyder und Spreitzer 1989, zitiert nach Meân 2001: 790), andererseits aber auch der strukturelle, gesetzliche Ausschluss von Frauen vom Fußballsport. Insbesondere

dem englischen Fußballverständnis, auf dem der Schwerpunkt dieses Artikels liegt, wird durch die besondere Wertschätzung rauer und aggressiver Spielweisen eine „heightened masculinity“ (Cricher 1994: 78) zugeschrieben. Der englische Verband („Football Association“, kurz: „FA“) setzte den legalen Ausschluss des weiblichen Geschlechts von 1921 bis 1971 durch.

Inzwischen ist der Fußball eine Domäne, die den Frauen offensteht, und die Realitäten der weiblichen Spielerinnen im Profifußball scheinen sich zunehmend denen der Männer anzugleichen. Eine der jüngsten Anpassungen, die dem Frauenfußball eine zuvor ungekannte Wertschätzung entgegenbringt, war die Einführung des „Ballon d’Or Féminin“, dem von der französischen Fachzeitschrift „France Football“ vergebenen Preis für die Weltfußballerin. Nach 62 Jahren der Exklusivität des Männerpreises sollte erstmals auch eine Frau in den Genuss eines solchen Titels kommen. Ein Genuss wurde es für die Preisträgerin, Ada Hegerberg, Spielerin von Olympique Lyon in Frankreich, trotz des historischen Abends jedoch nur in eingeschränktem Maße, denn Gastgeber Martin Solveig bat sie im anschließenden Interview, zur Feier des Tages auf der Bühne zu „twerken“, also einen äußerst körperbetonten, sexuell-konnotierten Siegestanz aufzuführen. Der Vorfall sorgte medial für große Aufmerksamkeit, und auch die englische Tageszeitung „The Sun“, ihres Zeichens für sexistische (Harris 1999) und undifferenzierte (Kentish 2017) Berichterstattung im Fußball bekannt, widmete sich dem Thema ausgiebig.

Mit dem vorliegenden Artikel wird das Ziel verfolgt, sich kritisch mit der in der Berichterstattung verwendeten Sprache sowie den linguistischen Entscheidungen, die die Autor_innen der „Sun“ in ihren Artikeln getroffen haben, auseinanderzusetzen. Er orientiert sich dabei an den Methoden der Critical Discourse Analysis (CDA), deren Grundannahme ist, dass Sprache keineswegs ein zufälliges Erzeugnis ist, sondern viel eher eine als Mediator fungierende Instanz, die persönliche Weltanschauungen und Ideologien wiedergibt (Fowler 1991: 10; Fowler 1996; Reah 1998: 55; Simpson 1993: 2). Die folgenden Analysen zeichnen ein Bild, das die Sprache der Zeitungsartikel als willkürlich-wechselhaft und geschlechtsspezifisch darstellt und den Diskurs zugunsten der männlichen Fußballer als einseitig, wertend und nicht immer der Realität entsprechend erscheinen lässt. Deutlich wird dies nicht nur in der konstanten Heroisierung männlicher Fußballer sowie der bewussten Aufwertung des Ballon d’Or, sondern auch in der damit einhergehenden Degradierung des weiblichen Fußballsports. Der Ballon d’Or Féminin, der durch seine erstmalige Verleihung Exklusivstatus besaß, bleibt in der medialen Aufarbeitung eine Randnotiz und ihm wird, ebenso wie den Spielerinnen selbst, durch sprachliche Mittel seine Bedeutung genommen. Zudem folgt die „Sun“ innerhalb des Diskurses auch fernab der konkreten Fußballdomäne einer patriarchalen Wertennorm, die sich in struktureller Täter-Opfer-Umkehr in der Berichterstattung über Sexismus und sexualisierter Gewalt widerspiegelt.

Methodik und relevante Literatur

Die theoretische Grundlage des vorliegenden Artikels ist die Annahme, dass Sprache als Vermittler von bestimmten Weltansichten fungiert, oder auch, in anderen Worten, ein Re-produzent von Ideologien ist. Ideologie wird dabei nach Simpson (1993: 5) als Terminus für

die Art und Weise verwendet, in der unser Denken sowie unsere sprachlichen Äußerungen mit der Gesellschaft interagieren. Der Artikel vertritt zudem die Ansicht, dass das individuelle Verständnis der Welt einer jeden Person zu einem gewissen Grad auf Sprache basiert und von ihr bestimmt wird und dass linguistische Unterschiede notwendigerweise Unterschiede in der Wahrnehmung des Soziokulturellen und -politischen hervorrufen. Sobald Personen selbst Sprache produzieren, erweisen sich Äußerungen automatisch als von ihren individuellen Weltanschauungen geformt. Sprache kann demzufolge niemals neutral sein, da, wie Fowler (1991: 10) es formuliert, sämtliche Äußerungen, ob mündlich oder schriftlich, aus einer bestimmten ideologischen Position entstehen. Sie fungiert als Werkzeug zur Reproduktion von Ideologie, kann jedoch auch als wichtiger Faktor in deren Entwicklungsprozess dienen, wodurch eine dialektische Beziehung zu anderen sozialen Dimensionen entsteht (Fairclough 2003).

Mithilfe der CDA soll das Ziel verfolgt werden, ideologische Standpunkte innerhalb eines Diskurses mithilfe linguistischer Analysen sichtbar zu machen. Sprache allein stellt dabei jedoch kein probates Mittel zur Analyse dar; da sie eine soziale Praxis ist (Fowler 1996: 3), muss sie jederzeit im Kontext der realen Welt betrachtet werden, damit vermittelte Werte und Normen entsprechend aufgedeckt werden können. Grundlegend ist dabei Faircloughs (1992: 73) methodisches Rahmenkonzept, das Sprache in drei Dimensionen einteilt: den Text (die linguistischen Eigenschaften der eigentlichen Äußerung – diese kann schriftlich, mündlich, visuell oder in Kombination dieser Formen getätigt werden), die dahinterliegende diskursive Praxis (die Prozesse der Sprachproduktion und -interpretation) sowie die dahinterliegende soziale Praxis (die sozialen Bedingungen, unter denen Äußerungen getätigt und aufgenommen werden). Fairclough (1992: 73) merkt dazu an, dass Analysen des Texts und Analysen der diskursiven Praxis untrennbar sind, da die formalen linguistischen Eigenschaften einer Äußerung die Prozesse der Sprachproduktion und -interpretation unmittelbar beeinflussen. Ebenso entsteht die Beziehung zwischen einem Text und der sozialen Praxis unter Einbezug der diskursiven Praxis. Der Diskursbegriff, an dem sich die CDA orientiert, bezieht sich im abstrakten Sinne auf Sprache als grundlegendes Element sozialer Beziehungen (Fairclough 2003: 3). Konkretere Interpretationen führen auf Kress (1989: 6f.) zurück, der Diskurse als die spezifische Art und Weise ansieht, wie über ein bestimmtes Thema, Objekt oder eine Handlung gesprochen wird.

Ein besonderer Aspekt, der in der Linguistik mithilfe der Methoden der CDA untersucht wird, ist die Beziehung zwischen Sprache und Macht. Zurückgehend auf Foucaults Definition von Macht als komplexes Netz sozialer und diskursiver Beziehungen (Foucault/Gordon 1980), sieht Fairclough (1992) Macht als ein dem Text jederzeit übergeordnetes Konzept an, das durch die Identitäten der Sprecher_innen (darunter fallen bspw. sozio-ökonomischer Status, Geschlecht, Ethnizität) bestimmt wird. Wie Wodak (2002: 11) ausführt, dient Sprache als Nachweis und als Mediator von Macht und ist von Belang, wenn Macht reproduziert, in Frage gestellt, untergraben oder umverteilt wird. Gerade in hierarchisch aufgebauten sozialen Strukturen ist Sprache somit ein wichtiger Indikator für ungleiche Machtverteilung. Insbesondere dominante Ideologien werden zu einem entscheidenden Faktor in unserer Wahrnehmung der Welt, da sie üblicherweise durch den Sprachgebrauch mächtiger sozialer und politischer Institutionen vermittelt werden (Simpson 1993: 5). Die CDA nimmt sich zumeist der Perspektive der sozial Untergeordneten an (Wodak 2001: 10), um die Sprache dominierender Akteur_innen und Institutionen kritisch betrachten sowie linguistisch transportierte Ursachen sozialer Ungleichheiten aufdecken zu können, denn wie Gal (1992) formuliert, ist

die vielleicht wesentlichste Implikation von Macht, dass diejenigen Personen und Institutionen, die sie besitzen, die soziale Realität definieren können. Ein häufig als unerlässlich betrachtetes Untersuchungsobjekt, dem sich auch dieser Artikel widmet, ist – in Übereinstimmung mit Hallidays Überlegungen zur systemisch-funktionalen Grammatik (Halliday/Matthiessen 2004) – die Lexikogrammatik, also die Kombination aus Wortwahl und verwendeten grammatischen Strukturen.

Gegenstand der folgenden Analysen sind sämtliche auf der Website der „Sun“ veröffentlichten Artikel, die sich inhaltlich mit dem Ballon d’Or, dem Ballon d’Or Féminin oder beiden Awards befassen. Die Ergebnisse sind somit repräsentativ für die Berichterstattung der „Sun“ über die Preisverleihung, nicht jedoch für einen medienübergreifenden Diskurs. Alle Untersuchungen wurden manuell durchgeführt, um den Akzent bewusst auf qualitative linguistische Merkmale setzen zu können. Im Folgenden wird sich auf die untersuchten Artikel mithilfe der Abkürzungen TS01 bis TS43 bezogen, eine vollständige Auflistung befindet sich im Anhang. Faircloughs Modell (1992) in Betracht ziehend, soll der Fokus der Analysen auf der Beziehung zwischen der ersten und dritten Dimension, also dem Text und seiner Bedeutung als soziale Praxis liegen. Hinsichtlich der zweiten Dimension, der diskursiven Praxis, lässt sich festhalten, dass die „Sun“ trotz in der Vergangenheit wechselhafter Standpunkte als politisch konservatives Medium gilt. Ihr Status als eine der populärsten Zeitungen im sogenannten Tabloid-Format lässt darauf schließen, dass die von ihr veröffentlichten Texte in der öffentlichen Wahrnehmung einflussreich und prägend sein können. Dass die untersuchten Artikel nicht der Printversion, sondern der Online-Präsenz entstammen, mag zwar zu einer veränderten Zielgruppe führen, beeinflusst die Ausgangslage jedoch nur eingeschränkt, da Zeitungen, wie aus Duffy und Rowdens Studie (2005) hervorgeht, trotz veränderter Art und Weise unseres Nachrichtenkonsums wesentlich zur öffentlichen Meinungsbildung hinsichtlich sozialer Gruppen beitragen.

Der vorliegende Artikel soll in den Kontext mehrerer Studien mit soziologischem und linguistischem Hintergrund gestellt werden. Renold (1997) zeigt, dass fußballinteressierte Kinder in England sich bereits im Grundschulalter der patriarchalen Organisation des Spiels bewusst sind, was bei Jungen zu einem verinnerlichten Bedürfnis nach expliziter Maskulinität und der einhergehenden Ausgrenzung von Mädchen führt. Jeanes (2011) stellt zudem fest, dass Mädchen dazu neigen, die Dominanz traditioneller Vorstellungen von Weiblichkeit unweigerlich anzuerkennen: Obwohl die Teilnahme am Fußballspiel per se als akzeptabel angesehen wird, erlaubt sie keine Alternativverwirklichungen von Femininität. Meân (2001) untersucht den Sprachgebrauch männlicher Schiedsrichter in Männer- sowie in Frauenpartien und beobachtet dabei Gatekeeping-Prozesse, die die weiblichen Fußballerinnen bewusst in Außenseiterpositionen rücken, während in gleichgeschlechtlicher Interaktion Solidarität und gegenseitige Akzeptanz gefördert wird.

Diskursanalysen zur Beziehung zwischen Fußball, Frauen und Medien wurden beispielsweise von Harris (1999) durchgeführt, der die Berichterstattung der „Sun“ über die Europameisterschaft der Männer 1996 evaluierte. Fußball wird dort als exklusiv männliche Domäne dargestellt, Frauen nehmen eine untergeordnete Rolle ein und werden in den Darstellungen regelmäßig objektifiziert. Eine ähnlich angelegte Studie in jüngerer Vergangenheit wurde von Petty und Pope (2018) durchgeführt, die anhand der Berichterstattung mehrerer britischer Zeitungen über die Frauen-Weltmeisterschaft 2015 die These einer neuen Ära in der Berichterstattung über Frauen aufstellten. Sie erkennen insbesondere eine Darstellung von Sport als Sport, unabhängig vom Geschlecht der jeweils im Fokus liegenden Teilneh-

mer_innen. Vergleichbare Ergebnisse werden auch von Wrench und Garrett (2018) präsentiert, die die Berichterstattung über die australische Frauenfußballmannschaft zwischen 2016 und 2018 untersuchten und zu dem Schluss kamen, dass die Spieler_innen nicht in Bezug auf ihr Geschlecht, sondern überwiegend hinsichtlich ihrer Athletik beschrieben werden. Darüber hinaus identifizierten die Autor_innen eine insgesamt gesteigerte mediale Wertschätzung von Sportlerinnen.

Die Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Verleihung des Ballon d'Or und Ballon d'Or Féminin im Jahr 2018 veröffentlichte die „Sun“ 43 Artikel auf ihrer Internetpräsenz. 39 dieser Artikel wurden von insgesamt 26 Autoren verfasst, die restlichen vier von einer Autorin. Auch wenn eine kausale Beziehung zu den Ergebnissen im Folgenden nur reine Spekulation ist, lässt sich bereits an dieser Stelle feststellen, dass der Diskurs im Wesentlichen von männlichen Personen geprägt wird.

Die Überschriften der Artikel weisen darauf hin, dass die Beiträge zumeist sehr subjektive Narrative wiedergeben und wertende Sprache beinhalten. Ebenso unverkennbar ist, dass den Spielern ein äußerst großer Teil der Berichterstattung zugesprochen wird und ihre Namen bewusst als Aufmerksamkeitserreger genutzt werden. 16 der 43 Überschriften enthalten einen oder mehrere Namen der nominierten Spielerinnen und Spieler, 15 davon sind ausschließlich die der männlichen Nominierten. Dem gegenüber steht lediglich eine Überschrift, die per Namensnennung auf eine Frau (Fran Kirby) hinweist. Ada Hegerberg, die als erste Siegerin des Ballon d'Or Féminin faktisch einen Exklusivstatus einnimmt, wird in dieser Hinsicht vollständig vernachlässigt. Sie wird von der „Sun“ in keiner der 43 Überschriften namentlich genannt. Die Verteilung deutet darauf hin, dass Männer als öffentlich bekannte Persönlichkeiten gelten: Ihre Namen sind ein wichtiges Instrument, um die Aufmerksamkeit der Leser_innenschaft zu erregen. In den Artikeln selbst werden Spieler in 39 von 43 Beiträgen erwähnt, und alle diese Texte hängen zumindest teilweise mit ihren Qualitäten und Leistungen als Fußballspieler zusammen. Spielerinnen werden lediglich in 17 Beiträgen erwähnt, wovon wiederum nur zehn sie in ihrer Rolle als Fußballerinnen darstellen. Sechs Artikel reduzieren die Rolle von Hegerberg auf ihren Status als betroffene Person des Verhaltens des Moderators.

Bereits auf dieser anfänglichen Ebene der Analyse deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Artikel der „Sun“ ein überwiegend männliches Verständnis der Fußballwelt vermitteln – männliche Autoren schreiben über männliche Spieler. Daraus ergeben sich zwangsläufig ungleiche Machtverteilungen: Frauen werden als das untergeordnete Geschlecht konstruiert und bleiben nahezu unsichtbar im öffentlichen Fußballdiskurs. Eindrücklicher wird dieser Sachverhalt in der konkreten textbasierten Analyse, da, wie im Folgenden gezeigt wird, sowohl die beteiligten Personen als auch die beiden verliehenen Trophäen mit unterschiedlichen sprachlichen Mitteln dargestellt werden.

Ergebnisse

Geschlechtsspezifische Tonlagen

Man möchte davon ausgehen, dass die Art und Weise, mit der die nominierten Personen dargestellt werden, mehr oder minder in sich kohärent sein dürfte, immerhin ist die Ausgangslage für alle Spielerinnen und Spieler identisch: Sie stehen aufgrund außergewöhnlicher sportlicher Leistungen zur Wahl zu einem der prestigeträchtigsten Individualpreise der Fußballwelt. Wenn wir uns anschauen, welche lexikalischen Entscheidungen die Autor_innen in ihrer Berichterstattung über die nominierten Personen getroffen haben, wird jedoch schnell deutlich, dass diese Annahme nicht der Realität entspricht: Der Einsatz zweierlei Tonlagen, abhängig vom Geschlecht der jeweils portraitierten Person, ist offenkundig und findet sowohl in Bezug auf die Spielerinnen und Spieler als auch die beiden vergebenen Preise statt.

Die männlichen Nominierten werden für gewöhnlich in dramatisierender, persönlich wertender Sprache präsentiert; es ist, losgelöst von jeglicher Sachlichkeit, von „superstars“ (TS23) und „brilliant footballers“ (TS41) die Rede. Dem gegenüber steht häufig eine fast schon auffällige Neutralität in der Wortwahl, wenn es um die weiblichen Nominierten geht. „One of the favourites for the [...] award“ (TS35) heißt es in Bezug auf Ada Hegerberg beispielsweise. Die Berichterstattung ist sachgerecht und faktengetreu formuliert und jegliche Formen subjektiver Wertung werden vermieden. Noch markanter ist die wiederholte Verwendung des Personalpronomens „she“, das in seiner Natur neutral ist und somit das Ausschmückende, das die Beispiele der Männer kennzeichnet, vermissen lässt. Der einzige inhaltliche Mehrwert, den diese Formulierung bietet, ist die Nennung des Geschlechts der Spielerin, das durch die häufige Verwendung des Pronomens stets in den Vordergrund gerückt wird. Während die männlichen Akteure also hauptsächlich über die sportliche Leistung definiert werden, wird Selbiges in der Berichterstattung über die Spielerinnen in den Hintergrund gestellt. Das prägende Merkmal ist stattdessen ihr Geschlecht.

Ähnliche sprachliche Unterschiede sind in der Darstellung des vergebenen Preises zu finden. Anders als zuvor spielen hier Adjektive, eingesetzt als modifizierende Bezugsworte zum Ballon d’Or und dem Ballon d’Or Féminin, die tragende Rolle; das Resultat ist jedoch ein ähnliches. Die Trophäe der Männer ist wahlweise „illustrious“ (TS12), „golden“ (TS10) oder „prestigious“ (TS12) und wird in logischer Konsequenz als „crown“ (TS21), bezeichnet. Es ist anzunehmen, dass die Autor_innen an dieser Stelle implizieren, dass die Zuschreibungen stellvertretend für die Attribute des kommenden Preisträgers sind: Ein glorreicher Kicker, der durch seine herausragenden Leistungen royalen Status verliehen zu bekommen verdient. Dem Ballon d’Or Féminin fehlen solche Modifizierungen vollends, es lassen sich lediglich faktengetreue Zuschreibungen finden, die auf die Besonderheit der erstmaligen Verleihung des Preises hinweisen („new“ (TS15), „inaugural“ (TS15), „additional“ (TS35), „first“ (TS35)). In dieser Hinsicht mangelt es an sprachlicher Variation und Facettenreichtum; noch bemerkbarer ist die ausbleibende Wertung, die die Tonlage der Darstellung des Männerpreises so sehr dominiert. Obige Implikation fortsetzend, wird der Preisträgerin des Ballon d’Or Féminin somit jegliche Form der Heroisierung verweigert. Ihre Eigenschaften als Fußballerin beschränken sich darauf, die erste Empfängerin des Awards zu sein, während die sportlichen Leistungen, die ihr diese Errungenschaft ermöglicht haben, außen vor zu bleiben scheinen.

Ballon d'Or vs. Ballon d'Or Féminin

Auch die Benennungsformen der beiden zu vergebenden Titel liefern eindeutige Hinweise auf die ideologischen Standpunkte, die die „Sun“ in ihrer Berichterstattung vertritt, und untermauern die These der geschlechtsspezifischen Sprachmerkmale. Zu erkennen ist dies unter anderem dann, wenn wir die Arbeit von Waugh (1982) bezüglich der Markiertheit in semiotischen Strukturen auf die untersuchten Zeitungsartikel anwenden, deren Ansatz die Gegenüberstellung zweier oder mehrerer linguistischer Einheiten beinhaltet, von denen eine als merkmallös und somit dominante Standardform charakterisiert ist, während die anderen merkmalsbehaftet sind und dadurch als vom Standard abweichend gelten. Bei der Betrachtung der Artikel der „Sun“ ist offenkundig, dass „Ballon d'Or“ als unmarkierte Form nahezu ausschließlich in Bezug auf die männlichen Athleten verwendet wird. Dies mag insofern nicht verwundern, als dass deren Preis auch offiziell den Titel „Ballon d'Or“ trägt; problematisch wird dieser Umstand jedoch dadurch, dass sich auf den für die Athletinnen bestimmten Titel in der Regel mithilfe der mit dem Geschlecht markierten Form „Women's Ballon d'Or“ bezogen wird. Seine Eigenschaft als Auszeichnung für eine weibliche Person wird dadurch nicht nur bewusst in den Vordergrund gerückt, sondern erzeugt als markierte Form auch einen unmittelbaren Kontrast zur unmarkierten Form. Der Preis der Männer wird sprachlich als die Norm positioniert, der Preis der Frauen als von der Norm abweichend. Dass „Ballon d'Or Féminin“ als der eigentliche Name, der das Geschlecht der auszuzeichnenden Person ja bereits impliziert, in keinem der 43 Artikel erwähnt wird, führt die Benennungsstrategien der „Sun“ regelrecht ad absurdum.

In Anbetracht dieser Ergebnisse erscheint es nicht überraschend, dass auch inhaltlich ein Machtgefälle zwischen den Preisen konstruiert wird: Während der Ballon d'Or das unangefochtene Original ist, stellt der Ballon d'Or Féminin lediglich eine Kopie da – er wird wortwörtlich als der „Ballon d'Or for the women's game“ (TS15) präsentiert. Auch die Bedeutung, die die „Sun“ ihm beimisst, ist keineswegs mit der des Preises der Männer vergleichbar; Ada Hegerbergs Titelgewinn ist wahlweise „her big moment“ (TS33) oder „her special night“ (TS22), jedoch keineswegs von allgemeinem, globalem Interesse.

Wert(schätz)ende Sprache

Wie auch schon in den Abschnitten zuvor erörtert, besteht die Berichterstattung zu wesentlichen Teilen aus evaluativer Sprache. Insbesondere im Bezug auf die Athleten finden persönliche Beurteilungen Einzug in die Darstellungen der „Sun“, was unter anderem dazu führt, dass die sportliche Rolle der jeweils beteiligten Personen abhängig vom Geschlecht unterschiedlich dokumentiert wird. In Bezug auf einen Mann heißt es so zum Beispiel: „[He was] leading Real to their ... title“ (TS07). Dem gegenüber steht das Pendant der Darstellung einer Frau, in diesem Fall Fran Kirby, in dem es heißt: „[She] helped [them] win the title“ (TS30). In der Realität haben die beiden Personen also die gleiche Leistung vollbracht, denn sie sind beide mit ihrem jeweiligen Verein zu Titelträger_innen geworden. Dass sie sich beide im Kreis der Nominierten für den Ballon d'Or und Ballon d'Or Féminin befinden, impliziert zudem, dass sie eine herausragende Position in ihrem jeweiligen Team eingenommen haben, aber dennoch portraitiert die „Sun“ sie keineswegs als gleichwertige Athlet_innen: Während der Mann durch die Zuschreibung einer Führungsrolle sprachlich glorifiziert wird, ist die Frau in

ihrer Helferinnenrolle scheinbar lediglich eine von vielen, die zwar zum Erfolg beigetragen haben mag, jedoch keineswegs sportliche Alleinstellungsmerkmale aufweist.

Auf ähnliche implizierte Machtgefüge ist es zurückzuführen, dass weibliche Leistungen zu keinem Zeitpunkt für sich selbst sprechen können, sondern von der „Sun“ lediglich unter Einbezug weiterer Personen wertgeschätzt werden. Deutlich wird dies besonders anhand der Darstellung von Gewinnerin Ada Hegerberg, deren wesentliche Errungenschaft zu sein scheint, besser als Cristiano Ronaldo zu sein („even puts Ronaldo to shame“ (TS02)). Mit dem Adverb „even“ wird zudem ein gewisser Überraschungseffekt impliziert, als seien die Leistungen Ronaldos ansonsten nicht zu übertrumpfen. Doch selbst diese Errungenschaft ist nach Auffassung der Autor_innen keine völlig eigenständige Leistung, denn „Hegerberg was lucky ... to have an older sister“ (TS02). Dass die entsprechende Person weiblich ist, mag an dieser Stelle schon fast als positiv vermerkt werden, dennoch ist vordergründig festzustellen, dass Ada Hegerberg bewusst die Eigenschaft abgesprochen wird, sich ihren Status als Weltfußballerin selbstständig erarbeitet haben zu können.

Wer handelt?

Da sich die vorherigen Abschnitte hauptsächlich mit den linguistischen Untersuchungsobjekten Lexik und Modalität befasst haben, ist es wichtig, zu betonen, dass auch die verwendeten grammatischen Strukturen in vielerlei Hinsicht maßgeblich zum Ton der Berichterstattung beitragen und dessen ideologische Standpunkte stark beeinflussen können. Von besonderem Interesse ist dabei die Art und Weise der Einbindung von Verben, da diese anhand ihrer jeweiligen Argumentstruktur und ihres Modus ausschlaggebend für den ideologischen Standpunkt der Darstellung von Sachverhalten sein können.

Auffällig ist, dass die weiblichen Nominierten nahezu kategorisch als nicht-aktive Subjekte dargestellt werden. Im Falle von Fran Kirby und Lucy Bronze findet dies insbesondere durch die wiederholte Verwendung der Passivform statt (bspw. in „[Kirby] has been hailed as one of England’s best strikers“ (TS32)), während Ada Hegerberg ein solcher Status durch mangelnde Agentivität – die semantische Funktion des intentionalen Handelns – zugewiesen wird (bspw. in „She was part of the Norwegian u-19 team“ (TS33); vgl. Halliday/Matthiessen 2004 für eine umfangreiche Erörterung der Implikationen verschiedener Argumentstrukturen). Ihre Leistungen verlieren dadurch im Bestfalle an Bedeutung und werden in den Hintergrund gerückt, im ärgsten Falle werden sie mithilfe der Verwendung solcher grammatischen Strukturen vollständig verschwiegen.

Welche Auswirkungen Verben und ihre Argumentstrukturen in anderen Sachverhalten haben können, zeigt eine Analyse der sprachlichen Repräsentationen von Sexismus und sexualisierter Gewalt, die an verschiedenen Stellen der Berichterstattung zu finden sind. Obwohl Martin Solveig als Interviewer seine Gesprächspartnerin aktiv um einen Twerk-Tanz bat, wird er beinahe ausnahmslos in der Passivrolle dargestellt. Sätze wie „[He] has been caught up in a sexism storm“ (TS10) verdrehen anhand ihrer grammatischen Form die Täter- und Opferrollen und präsentieren Solveig als die eigentlich unter dem Vorfall leidende Person. Ähnlich verhält es sich in der Darstellung des Sachverhalts um Cristiano Ronaldo, der den Angaben mehrerer Frauen zufolge wiederholt sexualisierte Gewalt ausgeübt hat: Ein Satz wie „the rape claims he is facing“ (TS09) impliziert nicht nur ein Anzweifeln der Aussagen („claims“), sondern stellt ihn, wie auch schon zuvor im Beispiel Solveig zu erkennen war,

mithilfe des eingebundenen Verbs in die Opferrolle. Die „Sun“ stellt sich somit klar auf die Seite des Täters: Die Sichtweise der betroffenen Personen wird wahlweise ignoriert oder als unglaublich abgebildet.

Wörtliche Rede

Die Grammatik ist nicht das einzige Stilmittel, das diesen ideologischen Standpunkt sichtbar macht; eine Analyse des Umgangs mit wörtlicher Rede kann ebenso aufzeigen, wie die „Sun“ zu gewissen Themen eingestellt ist. Dass externe Zitate bewusst platziert werden, um eine bestimmte Perspektive auf einen Sachverhalt zu bestärken, ist nicht außergewöhnlich, jedoch zeichnen sich in den Artikeln der „Sun“ deutliche Muster ab, die die zuvor erörterten Tendenzen in der Berichterstattung untermauern.

Eines dieser Muster ist die stark variierende Länge der Zitate unterschiedlicher beteiligter Personen. Anhand eines Satzes wie „Hegerberg told the BBC that she did not consider it ‘sexual harrasment‘“ (TS28) lässt sich erkennen, dass die Aussagen Ada Hegerbergs in der Diskussion über den Twerking-Vorfall trotz ihres Status als Betroffene in der Regel lediglich verkürzt und aus dem Zusammenhang gerissen in den Text eingebunden werden – zudem, wie hier geschehen, nicht als vollständiges wörtliches Zitat, sondern hauptsächlich in paraphrasierender Form. Dem gegenüber stehen reihenweise Sätze, die Martin Solveigs Aussagen wortgetreu und in voller Länge einbinden; seinem öffentlichen Rechtfertigungsstatement wird sogar ein eigener Artikel („Sorry Solveig“ (TS24)) gewidmet. Es wird deutlich, dass seinem Wort mehr Macht verliehen und seiner Version der Wahrheit mehr Glauben geschenkt wird, und es erscheint der „Sun“ wichtiger, sexistische Äußerungen anhand der Sichtweise des Verursachers zu relativieren, anstatt sie durch die Perspektive der Betroffenen zu kritisieren und zu problematisieren.

Es mag an dieser Stelle nicht verwundern, dass wörtliche Rede auch in Hinsicht auf fußballerisches Können zur Konstruktion eines abfallenden Machtgefüges zwischen den Geschlechtern genutzt wird. „Marta was once described as ‘Pele in a skirt‘“ (TS32), heißt es zum Beispiel in einem Artikel – ein Satz, der in vielerlei Hinsicht sämtliche Ergebnisse dieses Artikels zusammenfasst. Zum einen wird anhand der Modereferenz trotz des Fußballkontexts ein weitverbreitetes weibliches Klischee bedient, zum anderen wird die Leistung der Spielerin Marta nicht eigenständig, sondern lediglich im Vergleich zu einem Mann bewertet. Dass die Aussage ursprünglich von einem Mann getroffen wurde, dies jedoch anhand der verwendeten grammatischen Strukturen verschleiert wird, ist zudem ein weiteres Beispiel für die obigen Ausführungen zur bewussten Einbindung von Verbformen.

Diskussion und Fazit

Zeitungen und deren Autor_innen bilden ihr Urteil über den Nachrichtenwert einer Geschichte basierend auf ihrer eigenen Weltanschauung – diejenigen Ereignisse, die mit den eigenen ideologischen Standpunkten übereinstimmen, werden für berichtenswerter gehalten als konträre Ereignisse (Pashler/Heriot 2018). Es überrascht daher nicht, dass der Preisverleihungsdiskurs eines politisch konservativ orientierten Mediums wie der „Sun“ wesentlich

von Männern geprägt wird und sich durch das Reproduzieren der Ideologie eines männlichen Fußballsports auszeichnet.

Unter Anwendung der Methoden der kritischen Diskursanalyse ließ sich in den obigen Analysen aufzeigen, dass die Berichterstattung der „Sun“ zum Ballon d’Or und dem Ballon d’Or Féminin stark variiert und je nach Geschlecht der portraitierten Personen abweichende qualitative Merkmale aufweist. Die lexikogrammatischen Entscheidungen, die die Autor_innen während des Schreibprozesses getroffen haben, führen zu einer anhaltenden Heroisierung der männlichen Athleten, während die Leistungen der Frauen – ebenso wie ihre Identitäten – marginalisiert werden. Trotz der faktischen Exklusivität des Ballon d’Or Féminin in seinem Premierenjahr rückt er in der Berichterstattung zugunsten des Ballon d’Or in den Hintergrund; der allgemein gesteigerten Wertschätzung des Frauenfußballs, die die Einführung eines solchen Awards überhaupt erst ermöglichte, sowie seinem kontinuierlichen Bedeutungsgewinn auf sportlicher und soziokultureller Ebene steht die Zeitung somit scheinbar negierend, zumindest jedoch ignorant gegenüber.

Schwenken wir den Fokus auf die Bedeutung der Berichterstattung für die außersportliche Welt, lässt sich urteilen, dass die „Sun“ ein patriarchales, in seinen Geschlechterrollen starres Weltbild transportiert. Auf rein quantitativer Ebene lässt sich das zwischen Ballon d’Or und Ballon d’Or Féminin bestehende Ungleichgewicht des Repräsentationsumfangs bemängeln; viel prägnanter sind jedoch die Inhalte, die die jeweiligen Artikel hinsichtlich der Athlet_innen vermitteln. Es scheint nicht nur, als habe Frauenfußball in der „Sun“ keinen Platz, sondern als würde sie die hegemonialen Hierarchien der Fußballwelt offensiv reproduzieren wollen. Die Macht, die der „Sun“ als das Narrativ initiiierende Medium innerhalb des Diskurses zusteht, wird in diesem Fall also verwendet, um die normativen Geschlechterverhältnisse auf den Fußballkontext zu projizieren. Die textliche Repräsentation einer Weiblichkeit, die durch das Streben nach sportlichen Höchstleistungen und männlich-konnotiertes Konkurrenzdenken charakterisiert ist, wird vorsätzlich auf ein Minimum reduziert; zudem wird sprachlich eine Binarität mit klar verteilten Machtverhältnissen geschaffen, in der den Athletinnen kein Ausbruch aus ihrer untergeordneten Rolle als Frau gewährleistet wird. In Anbetracht dieser Ergebnisse sorgt auch der undifferenzierte Umgang mit Sexismus und sexualisierter Gewalt, der primär von Täter-Opfer-Umkehrungen und Solidarität mit den Tätern anstelle der Betroffenen gekennzeichnet ist, für keine Überraschungen.

Unter Einbezug der oben erläuterten Thesen, dass Sprache als soziale Praxis fungiert (Fowler 1996) und somit eine bestimmte Form sozialer Realität erschafft, lässt sich urteilen, dass die „Sun“ sich einer Anerkennung der Entwicklung des Fußballs, ein für alle Geschlechter gleichermaßen genießbares Erlebnis zu werden, verweigert. Athletinnen, deren Weiblichkeit aufgrund oben genannter Attribute wie sportlicher Ehrgeiz und Konkurrenzdenken als non-normativ gelesen werden kann, werden im Diskurs nur in eingeschränktem Umfang sichtbar gemacht, und wenn, dann als Teil des patriarchalen Machtgefälles in einer dem Mann untergeordneten Rolle. Der Fußballsport wird somit ganz klar gegendert und der Zugang zu ihm soll nur denjenigen Personen gewährt werden, die ihr Geschlecht im Rahmen der in der Gesellschaft akzeptierten und somit als normativ propagierten Geschlechterbilder ausleben. Jeanes‘ (2011) Ergebnisse zur Wahrnehmung einer geschlechtlich bedingten Restriktion der Identitätsausübung lassen sich im Rahmen der Berichterstattung der „Sun“ als auf linguistischer Ebene unmittelbar reproduziert betrachten.

Abschließend bleibt festzustellen, dass die Spielerinnen im Diskurs zwar wahrgenommen werden und der von ihnen praktizierte Sport in Teilen als Fußball, nicht zwangsläufig als

geschlechtsspezifischer Fußball dargestellt wird. Dennoch nimmt das Geschlecht der jeweils portraitierten Personen eine tragende Rolle in der Berichterstattung ein und fungiert als klar zu erkennendes Trennungsmerkmal. Die linguistischen Eigenschaften der Artikel führen somit zu einer Zwischenposition zwischen den Analysen von Harris (1999) und Petty und Pope (2018) – zwar scheinen die Zeiten der exklusiven Männlichkeit des Fußballs und der damit einhergehenden Objektifizierung von Frauen vorbei zu sein, jedoch hat die „Sun“ aufgrund der ideologischen Implikationen der Berichterstattung hinsichtlich patriarchaler Geschlechtsidentitäten und akzeptierter Weiblichkeit die Standards des sogenannten neuen Zeitalters der Darstellung weiblichen Sports offensichtlich noch längst nicht übernommen.

Literatur

- Critcher, Chas (1994): England and the World Cup: World Cup Willies, English football and the myth of 1966. In: Sugden, John/Tomlinson, Alan (Hrsg.): *Hosts and champions: soccer cultures, national identities and the USA world cup*. Aldershot: Arena, S. 77–92.
- Duffy, Bobby/Rowden, Laura (2005): *You are what you read? How newspaper readership is related to views*. London: Mori Social Research Institute.
- Dunning, Eric (1986): Sport as a male preserve. In: *Theory, Culture & Society* 3, 1, S. 79–90.
- Fairclough, Norman (1989): *Language and power*. London: Longman.
- Fairclough, Norman (2003): *Analysing discourse textual analysis for social research*. London: Routledge.
- Fairclough, Norman (1992): *Discourse and social change*. Cambridge: Polity Press.
- Fowler, Roger (1991): *Language in the news: discourse and ideology in the press*. London: Routledge.
- Fowler, Roger (1996): *Linguistic criticism*. Oxford: Oxford University Press.
- Foucault, Michel/Gordon, Colin (1980): *Power/knowledge: selected interviews and other writings, 1972–1977*. New York: Harvester Wheatsheaf.
- Gal, Susan (1992): Language, gender and power: an anthropological view. In: Hall, Kira/Bucholtz, Mary/Moonwomon, Birch (Hrsg.): *Locating power. Proceedings of the Second Berkeley Women and Language Conference, April 4 and 5, 1992*. Berkeley, CA: Berkeley Women and Language Group, University of California, S. 153–161.
- Halliday, Michael Alexander Kirkwood/Matthiessen, Christian (2004): *An introduction to functional grammar*. 3. Auflage. London: Arnold.
- Harris, John (1999): Lie back and think of England. The women of Euro 96. In: *Journal of Sport & Social Issues* 23, 1, S. 96–110.
- Jeanes, Ruth (2011): 'I'm into high heels and make up but I still love football': exploring gender identity and football participation with preadolescent girls. In: *Soccer & Society* 12, 3, S. 402–420.
- Kentish, Benjamin (2017): Hillsborough Disaster: fans from 70 football clubs pledge to boycott The Sun over its coverage. <<https://www.independent.co.uk/news/uk/home-news/hillsborough-disaster-la-test-news-the-sun-boycott-fans-70-football-clubs-liverpool-sheffield-a7820391.html>> (Zugriff am 2.4.2019).
- Kress, Gunther (1989): *Linguistic processes in sociocultural practice*. 2. Auflage. Oxford: Oxford University Press.
- Meân, Lindsey (2001): Identity and discursive practice: doing gender on the football pitch. In: *Discourse & Society* 12, 6, S. 789–815.
- Pashler, Hal/Heriot, Gail (2018): Perceptions of newsworthiness are contaminated by a political usefulness bias. *Royal Society Open Science*.

- Petty, Kate/Pope, Stacey (2018): A new age for media coverage of women's sport? An analysis of English media coverage of the 2015 FIFA Women's World Cup. In: *Sociology* 53, 3, S. 486–502.
- Reah, Danuta (1998): *The language of newspapers*. London: Routledge.
- Renold, Emma (1997): 'All they've got on their brains is football.' Sport, masculinity and the gendered practices of playground relations. In: *Sport, Education and Society* 2, 1, S. 5–23.
- Simpson, Paul (1993): *Language, ideology and point of view*. London: Routledge.
- Waugh, Linda R. (1982): Marked and unmarked: a choice between unequals in semiotic structure. In: *Semiotica* 38, 3–4, S. 299–318.
- Wodak, Ruth (2002): Aspects of Critical Discourse Analysis. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 36, S. 5–31.
- Wodak, Ruth (2001): What is CDA about – a summary of its history, important concepts and its developments. In: Wodak, Ruth/Meyer, Michael (Hrsg.): *Methods of Critical Discourse Analysis*. London: Sage, S. 1–13.
- Wrench, Alyson/Garrett, Robyne (2018): Construction of Australia's sportswomen: 'race', 'whiteness' and contemporary media. In: *Sport, Education and Society* 23, 8, S. 748–60.

Anhang: Auflistung der für die Analyse relevanten Artikel der „Sun“

TS01:

Alexander, James (2018): Cris Cross. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7874249/cristiano-ronaldo-ballon-dor-luka-modric> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS02:

Boon, Jon (2018): Lyon lioness. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7893728/ada-hegerberg-ballon-dor-winner> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS03:

Boon, Jon (2018): Mod almighty. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/6730206/ballon-dor-luka-modric-croatia-granddad-shot-dead-refugee> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS04:

Boulton, George (2018): Dominant decade. <www.thesun.co.uk/sport/7343186/ballon-dor-cristiano-ronaldo-lionel-messi-luka-modric-favourite> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS05:

Brophy, Joe (2018): He should have Ron. <www.thesun.co.uk/sport/7925199/cristiano-ronaldo-deserved-ballon-dor-rivaldo> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS06:

Burchardt, Damian (2018): Ballon Ron. <www.thesun.co.uk/sport/7915235/cristiano-ronaldo-ballon-dor-jorge-mendes> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS07:

Chapman, Anthony (2018): Lukat me. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7890051/modric-ballon-dor-winner-ronaldo-griezmann-harry-redknapp> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS08:

Charlton, Corey (2018): Ron the shortlist. <www.thesun.co.uk/sport/7444543/cristiano-ronaldo-ballon-dor-shortlist-rape-allegations> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS09:

Couzens, Gerard (2018): 'Rotten'. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7893051/ballon-dor-cristiano-ronaldo-sister-fury-mafia-luka-modric> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS10:

Dawnay, Oliver (2018): Ballon flawed. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7897645/journalist-voted-ballon-dor-says-selections-were-wrong> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS11:

Figg, Jack (2018): Messi decision. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7891354/lionel-messi-fifth-ballon-dor-football-cannot-believe> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS12:

Figg, Jack (2018): Ron Move. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7986035/luka-modric-dig-ronaldo-messi-ballon-dor-no-show> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS13:

Forrester, Richard (2018): Ballon Fl'ooored. <www.thesun.co.uk/sport/football/7468322/france-foot-ball-ballon-dor-lionel-messi-mohamed-salah-vote> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS14:

Forrester, Richard (2018): Neym game. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7411301/neymar-cristiano-ronaldo-lionel-messi-kylian-mbappe-ballon-dor> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS15:

Fraser, Dave (2018): Ballon phwoar. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7333009/ballon-dor-under-21-s-announced-ronaldo-messi-judges> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS16:

Fraser, Dave (2018): Mod's on fave. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7447861/ballon-dor-modric-odds-on-favourite> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS17:

Gordon, Jamie (2018): Goat to start somewhere. <www.thesun.co.uk/sport/football/6778717/ballon-dor-luka-modric-goats> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS18:

Haughton, Warren (2018): Griezzy poll. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7181390/antoine-griezmann-ballon-dor-top-three-world-cup-heroics> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS19:

Haughton, Warren (2018): Sergio wish. <www.thesun.co.uk/sport/football/7341053/real-madrid-sergio-ramos-player-ballon-dor> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS20:

Haughton, Warren (2018): Shock and D'Or. <www.thesun.co.uk/sport/football/7871221/ballon-dor-leak-winner-luka-modric-cristiano-ronaldo> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS21:

Heath-Smith, Matt (2018): End of an era? <www.thesun.co.uk/sport/football/7712282/cristiano-ronaldo-lionel-messi-ballon-dor-luka-modric> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS22:

Hutchinson, John (2018): 'Pure sexism'. <www.thesun.co.uk/sport/7891360/womens-ballon-dor-winner-ada-hegerberg-asked-to-twerk> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS23:

Jones, Joshua (2018): No-mar. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7893364/ballon-dor-neymar-call-duty-lionel-messi-cristiano-ronaldo> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS24:

Jones, Joshua (2018): Sorry Solveig. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7893023/ballon-dor-martin-solveig-apologises-ada-hegerberg-twerk> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS25:

Lipton, Martin (2018): Martin Lipton. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7870121/lionel-messi-ballon-dor> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS26:

Miles, Joe (2018): Kop that. <www.thesun.co.uk/sport/7446877/trent-alexander-arnold-kylian-mbappe-kopa-trophy-best-young-2018> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS27:

Morgan, Sam (2018): 'Contempt of the country'. <www.thesun.co.uk/sport/football/7929635/ballon-dor-journalist-votes-counted-does-not-exist> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS28:

Morgan, Sam (2018): 'Ridiculous sexism'. <www.thesun.co.uk/sport/football/7894348/ballon-dor-twerk-andy-murray-ada-hegerberg> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS29:

Orr, James (2018): Ballon D'or time. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7889806/ballon-dor-live-stream-tv-channel-watch> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS30:

Rowe-Willcocks, Helen (2018): Catch me if you Fran. <www.thesun.co.uk/sport/football/7459932/fran-kirby-chelsea-ballon-dor-england-lionesses> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS31:

Rowe-Willcocks, Helen (2018): Lyoness. <www.thesun.co.uk/sport/football/7469114/lyon-defender-lucy-bronze-country-ballon-dor-winner-england-debut> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS32:

Rowe-Willcocks, Helen (2018): Simply the best. <www.thesun.co.uk/sport/football/7443320/womens-ballon-dor-lucy-bronze-fran-kirby> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS33:

Rowe-Willcocks, Helen (2018): Simply the best. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7331882/ada-hegerberg-ballon-dor-twerking-norway> (Zugriff am 30. 12. 2018).

TS34:

Storer, Adam (2018): Ballon D'Or. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7443709/ballon-dor-nominated-france-football-awards> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS35:

Storer, Adam (2018): Ballon D'Or live. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7888654/ballon-dor-2018-live-updates-results-modric-wins/#liveblog-entry-122518> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS36:

Storer, Adam (2018): Best in the world. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7889220/ballon-dor-2018-results-paris> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS37:

Storer, Adam (2018): Young stars. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7444142/ballon-dor-kopa-trophy-nominated-france-football-award> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS38:

Street, Sam (2018): God Or-mighty. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7873596/ballon-dor-live-stream-tv-channel-time-leak-live-rankings> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS39:

Terrell, Alex (2018): Ballon D'awe. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7441479/ballon-dor-cristiano-ronaldo-harry-kane-gareth-bale-kevin-de-bruyne> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS40:

Tuckey, Ian (2018): Lian King owns mane. <www.thesun.co.uk/sport/football/7492586/kylian-mbappe-ousmane-dembele-france-blaise-matuidi-ballon-dor> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS41:

Wright, Duncan (2018): No messing. <www.thesun.co.uk/sport/foot-ball/7620761/cristiano-ronaldo-five-rivals-ballon-dor-lionel-messi> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS42:

Wright, Duncan (2018): Red ram to a bull. <www.thesun.co.uk/sport/football/premierleague/7638025/manchester-united-gary-neville-liverpool> (Zugriff am 2. 1. 2019).

TS43:

Wright, Duncan (2018): They're Eden better. <www.thesun.co.uk/sport/football/7813170/eden-hazard-names-ballon-dor-nominees-deserve-award> (Zugriff am 2. 1. 2019).

Gregor-Leander Groenewold M.A.
aexgg2@nottingham.ac.uk (gültig bis 31.12.2020)

dienstlich:
School of English, Trent Building
The University of Nottingham
University Park, Nottingham NG7 2RD
United Kingdom